



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: 'Die braune Front' G. m. b. H., Halle (S.), Große Marktstraße 67. Die 'MNR' erscheint wöchentlich 7mal. Preis: 10 Pf. (Postzusatz 2 Pf.). Einzelhefte 2 Pf. 50. Abbestellungspreis monatlich 2,50. Abbestellungspreis vierteljährlich 7,50. Abbestellungspreis halbjährlich 13,50. Abbestellungspreis jährlich 25,00. Abbestellungspreis für Ausland 30,00. Abbestellungspreis für Ausland mit Postzusatz 35,00.

Abbestellungsbedingungen überall im Gau. Postfach Leipzig 2644. Die 'MNR' ist das einzige Verlagsorgan für die Arbeiterbewegung der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Arbeiter für unentgeltlich und unentgeltlich eingehende Beiträge nach keine Gewähr übernommen. - G. d. r. i. t. t. e. l. l. u. n. g.: Halle (Saale), Gerhartshausen 47. Fernruf 276 81.

Weitere Blockadebrecher im Schutze britischer Kanonen ... und England protestiert dazu

London's Haltung grenzt an Bruch der Nichtbeteiligung - Drohung Queipo de Llanos

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 27. April. Die britische Regierung hat ihren Vorgesetzten in Spanien, der sich seit Beginn der Wirren in Hendaye aufhält, beauftragt, bei den nationalen spanischen Behörden Protest wegen Verletzung der drei englischen Besatzungsmittel durch den nationalen spanischen Kreuzer 'Almirante Cerera' am 23. April einzulegen, als diese Schiffe den Hafen von Bilbao angefahren haben. Britischerseits wird hierzu erklärt, daß es sich dabei um eine Verletzung in der Nähe der Dreimeilezone, aber doch außerhalb derselben handele, und daß von England keinerlei Blockade anerkannt werde.

Es handelt sich hierbei um jene Britenflotte der englischen Schlachtschiffe 'Hood', über die wir in unserer Vorkriegszeit hatten und deren Folge ein scharfer Protest General Franco war.

Nach Meldungen aus Bilbao sind drei weitere englische Besatzungsmittel, Schiffe in britischen Häfen eingetroffen. Insgesamt erhöht sich die Zahl der englischen Besatzungsmittel, die die Blockade durchbrechen, auf neun. Nach Berichten aus Bilbao soll das nationale spanische Kriegsschiff 'Cipana' verhaftet haben, den englischen Dampfer 'Castro' auf hoher See angehalten. Auf dem Meere ist ein weiteres englisches Zerstörerboot, das 'Español' aber abgedreht und der Dampfer habe Santander anlaufen können.

Kb. Der englische 'Protest', der ausgerechnet mit dem erneuten Stilllegen sogenannter Blockadebrecher durch ein britisches Kriegsschiff zusammenfällt, wirft ein beachtliches Licht auf die englische Haltung im Spanienkonflikt. Damit wird erneut der Grund der Lage unterstrichen, die General Franco in seinem Krieg ein flagranten Bruch des Neutralitätsprinzips nannte. Eine weitere Verstärkung ist außerdem durch die Warnung des Generals Queipo de Llanos über den Damm Sevilla an England eingetretten, in der er darauf hinweist, daß es zu schwerwiegenden Zwischenfällen kommen könnte, wenn englische Kriegsschiffe den Schatz nach Bilbao gehender englischer Handelsschiffe auch weiterhin übernehmen würden. Es ist durchaus möglich, daß in einem solchen Fall die nationalen spanischen Kriegsschiffe auf die britischen Einheiten feuern würden.

Man muß sich noch einmal die gesamte Entwicklung in Spanien und die Verhandlungen in der englischen Haltung vor Augen halten, um voll erkennen zu können, welcher Konflikt entstanden ist. Zunächst handelte General Franco im Kampfe gegen den Nationalismus in Spanien und es war daher für ihn eine Lebensnotwendigkeit, die Blockade gegenüber den roten Kämpfern zu verhängen, weil über diese jene Leistungen aus Sowjetland und 'Volksfront' zu erhalten gehen, die für die Nationalisten bestimmt sind und trotz des Nichtbeteiligungsabkommens eher zu den abnehmen. Als General Franco die rote nordspanische Küste unter verhängte Blockade nahm und vor dem Anlaufen der roten Häfen warnte, wurde diese Tatsache auch von der britischen Regierung anerkannt. Sie gab vor dem Unterhaus eine Erklärung ab, die ihre Haltung eingehend begründete und in der sie zwar ausdrücklich eine juristische Anerkennung der Blockade ablehnte - weil sie feiner der kämpfenden Parteien die Rechte eines Kriegsführenden einräumte - trotzdem aber der englischen Schiffsahrt riet, die gefährdete Zone

zu meiden. Das war praktisch die Anerkennung der wirksamen Blockade Franco's. Zeitlichlich wurden ja auch englische Blockadebrecher - wir erinnern nur an 'Kartoffel-Jones' - wiederholt gezwungen, umzukehren.

Andere leiste aber ein Trommelfeuer aus allen 'demokratischen' Kreisen ein, von der 'Volksfront' Valencia, die sich loger 'beschwert', angefangen, bis zu Lloyd George, der plötzlich seine bisherige 'Abtammung' entbehrte. Schließlich fiel die englische Regierung um und ließ im Unterhaus durch Sir Samuel Hoare verkünden, daß sich die Lage vor Bilbao nach ihren 'neuesten Informationen geändert' habe. Diese 'Änderung' bestand aber im Erscheinen des britischen Schlachtschiffes 'Hood' an der baskischen Küste, das elliptisch aus Gibraltar beobachtet worden war. Und damit begann jenes 'Blockadebrecher' englischer Dampfer unter dem Schutze der geschützten Gefährdungen der 'Hood', der natürlich kein nationalspanisches Kriegsschiff genannt ist.

Freundschaft zwischen Polen und Rumänien

Herzliche und betrieblige Aussprache - Störenfried Titulescu

Bukarest, 27. April. Im Anschluß an den Besuch des polnischen Außenministers in der rumänischen Hauptstadt wurde eine amtliche Mitteilung herausgegeben, die besagte, daß

- 1. die gegenwärtige allgemeine Lage,
- 2. die Beziehungen Polens und Rumäniens zu anderen Staaten und
- 3. besonders, die beiden Verhältnissen interessierende Fragen behandelt wurden.

Der amtliche Bericht schloß mit der Feststellung, die beiden Außenminister seien der Ansicht, daß im gegenwärtigen Augenblick mehr denn alle Schwierigkeiten zwischenstaatlicher Natur mit Ruhe und Geduld gelöst werden müßten. Sie hätten deshalb beschlossen,

in enger Fühlungnahme zu bleiben und so oft wie möglich ihre Meinungen auszutauschen. Mit Aufmerksamkeit verfolgte man auch in Paris die Verhandlungen über die Beziehungen zwischen dem polnischen und dem rumänischen Außenminister. Diese liegen nämlich nicht auf der Linie der französischen Wünsche, denen die vermutete Annäherung beider Staaten an Italien, Südlawien und Ungarn schwere Sorge macht. Gerade deshalb hat man es aber in hiesigen diplomatischen Kreisen für eine 'Angewandtheit', daß ausgerechnet zur selben Stunde, in der die Erklärungen Beck's und Antonieus veröffentlicht wurden, Titulescu als Frühbudsag bei Plam und Dolos lak. Durch nichts hätte die französische Ansicht zu hören (deutsch) demonstriert werden können.



Der 42.000 Tonnen große englische Schlachtkreuzer 'Hood', durch dessen Eingreifen es den englischen Lebensmittelschiffen möglich war, die Blockade vor Bilbao zu durchbrechen

Seegeltung und Vierjahresplan

Von Rudolf Krohne

Der Vierjahresplan dient in konsequenter und geradliniger Fortsetzung des nationalsozialistischen Aufbauprogramms der Einheit, sozialen Besserstellung, wirtschaftlichen und machtpolitischen Stärkung des deutschen Volkes, die seinen Fähigkeiten und seiner Leistungskraft entsprechen. Durch alle Zeiten der deutschen Seegeschichte haben wir gesehen, daß Seegeltung nur möglich ist in einem einigen und starken Volk. Schon aus diesem Grunde steht der Vierjahresplan nicht im Gegensatz zu deutscher Seegeltung, sondern er ist eine ihrer wesentlichen Voraussetzungen. Aber auch jenes Seebenen, das vollständig dem einen oder anderen Volksgenossen zuzuführen könnte, manach die Durchführung des Vierjahresplanes mit der zunehmenden Herstellung von Neustoffen im eigenen Lande zwangsläufig die Seegeltung abbrechen müßte, ist unzutreffend. Aus der Fülle der vorhandenen nur zwei Beispiele:

1. Als Napoleon I. um England an seiner empfindlichsten Stelle, dem Handel, zu treffen, 1806 in Berlin die Kontinentalsperre erklärte, entband in Zentraluropa u. a. ein empfindlicher Mangel an überlebensfähigen Farbstoffen, der zu dem Verfall des ganzen europäischen Handels zu führen. Aus dieser Zeit datieren die Anfänge der deutschen Farbenindustrie, welche im Laufe der Jahre eine solche Bedeutung erlangte, daß sie nicht nur innerhalb der eigenen Grenzen, sondern auch auf dem Weltmarkt die überlebensfähigen natürlichen Rohstoffe verdrängen konnte und einer unserer wichtigsten Faktoren im Exportgeschäft geworden und geblieben ist.

2. Als uns der Ring unserer Feinde während des Weltkrieges daran hinderte, den für die Kriegsernährung doppelt wichtigen Chilesalpeter einzuführen, brachte uns die Not zur Schaffung des Stickstoffes aus der Luft, der nicht nur während und nach dem Kriege das überlebensfähige Rohprodukt vollwertig ersetzen konnte, sondern sich mehr und mehr den Weltmarkt eroberte und bis auf den heutigen Tag ebenfalls eines unserer wertvollsten Exportgüter darstellt.

Diese beiden Beispiele mögen genügen, um uns klarzumachen, daß Gewinnung von Rohstoffen innerhalb unserer Grenzen im Vierjahresplan keinesfalls unseren weltwirtschaftlichen Beziehungen entgegensteht, vielmehr begründete Hoffnungen haben dürfen, daß die Ergebnisse dieses Planes in absehbarer Zeit wertvolle Attributen unserer Überlebensfähigkeit werden. Auch in dieser Beziehung besteht nicht nur kein Gegensatz, sondern eine lebendige und hoffnungsvolle Verbindung zwischen Seegeltung und Vierjahresplan.

Aber nicht nur mittelbar profitiert die deutsche Seegeltung vom Vierjahresplan. Sie hilft zu ihrem Teil mit, ihn wirksam durchzuführen. Es ist durchaus kein Zufall, daß der Beauftragte des Führers, Ministerpräsident Generaloberst Göring, am 23. 10. 1936 bei dem 50-jährigen Jubiläum der deutschen 'Hochseefischerei' das Wort nahm, um die Bedeutung der Hochseefischerei für die zukünftige Volksernährung mit Nachdruck zu betonen und ihren weiteren Auf- und Ausbau mit allen zu Gebote stehenden Mitteln anzukündigen. Gleichzeitig wies Ministerpräsident Göring auf den seit dem Jahre 1880 eingeschlagenen, nun wieder aufgenommenen deutschen 'Walfang' hin, der die für die deutsche Weltwirtschaft so lebenswichtigen Rohstoffe in noch dem Maße liefern soll. Schließlich sei daran erinnert, daß mit 800 Millionen RM 'Daremsdurchschnitt der letzten zehn Jahre' die deutsche Handelsflotte einer unserer wertvollsten Deutscherbringer ist und schon aus diesem Grunde eine Erweiterung ihrer Leistungen (anstatt etwa

einer Verminderung) im Rahmen des vier-jährigen Planes gewinnhaft werden muß.

Wie der Vierjahresplan seine Ausdehnung, sondern eine zielbewußte und konsequente Fortsetzung des nationalsozialistischen Aufbauprogramms der ersten vier Jahre herstellt, wird auch auf dem Gebiet der Seegeltung der neue Vierjahresplan konsequent an die Leistungen der ersten vier Jahre anknüpfen. Wenn auch in den ersten vier Jahren nach der Machtübernahme bei der Fülle der drängenden Probleme etwa die Neuformung des Staatsaufbaus, kraftige Gliederung des Volkstums, Ueberwindung des Parteienkauses und der Spannung zwischen Reich, Provinzen und Ländern, schließlich die Mobilisierung der geistigen, wirtschaftlichen und politischen Kräfte des Volkes Aufgaben waren, nach deren Lösung erst die Probleme der Seegeltung grundräßig angegriffen werden konnten, so ist doch auch hier schon außerordentliches geleistet worden. 1933 mußten infolge der Weltwirtschaftskrise 917 818 BRT an deutscher Tonnage stillgelegt. Bis zum Jahre 1936 konnte planmäßig die aufgelegte Tonnage auf 42 235 BRT heruntergebracht werden. Gelingen konnte dieses Werk nur durch den mutigen Entschluß des Dritten Reiches, alle liberalisierten Schiffe, die nicht mehr wettbewerbsfähig waren, verschlossen abzubauen. Demgegenüber waren 1933 auf deutschen Werften 137 391 BRT, 1934 150 000 BRT und fremde Rechnung in Bau. Von Jahr zu Jahr konnte diese Summe gesteigert werden, und 1936 waren 1 095 821 BRT in Bau! Damit hat das Dritte Reich zielbewußt die Verjüngung der deutschen Handelsflotte, also ihre gesteigerte Wettbewerbsfähigkeit, eingeleitet. Angewandt sind in der Handelsmarine etwa 175 neue Einheiten. Bedeutend wir nur an die Hochsee-Schnellkämpfer „Schwarzhorn“, „Gneisenau“ und „Bismarck“ und die U-Boote „Kretzschmar“ und „Winkler“ — vom Stapel gelaufen, davon allein 42 moderne Hochseejagdpanzer!

Wenn Ministerpräsident Göring seinerzeit darauf hinwies, daß es vor allem auch bei der Hochseeflotte darauf ankomme, den Fachkräften, leistungsfähigen Seemannschaft und zu finden und zu erziehen, so gilt das als erste Warnung an gleich für die gesamte heutige Seegeltung. Durch die schmalen Jahrgänge aus der Kriegszeit, die jetzt zum Einfluß kommen, durch die großen Anforderungen von Meer, Marine und Luftwaffe, schließlich durch den erfreulichen Anstieg der deutschen Wirtschaft ist die Nachwuchsfrage in der Tat ein enormes Problem für die deutsche Seegeltung geworden. Deshalb ist es Pflicht jedes verantwortungsbewußten Deutschen, insbesondere jedes Erziehers, die Jugend mit Nachdruck auf diesen berufen und wappenden, aber gerade deshalb schönen Beruf des Seemanns, der für unser Volkstum von weittragender Bedeutung ist, hinzulenken. Dabei ist der Verzicht zu befehlen, als gewissermaßen die Aufgabe der Nachkriegszeit, den deutschen Seemann zu fördern. Tatsächlich sind schon vor dem Krieg rund zwei Drittel des Nachwuchses von Kriegs- und Handelsmarine aus dem deutschen Binnenland genommen und nur ein Drittel aus den Küstengebieten. So mit ist gerade auch im Vierjahresplan die Nachwuchsfrage für die Kriegs- und Handelsmarine ein Problem, das ganz Deutschland angeht und mit dem gleichen festen Willen angeht werden muß wie der ganze Vierjahresplan selbst.

Das paradoxe Leben des Ministers Struensee

Möller-Kraufführung bei der Leipziger Buchhändlertagung

Nachdem am Sonntagvormittag Buchhändler aus allen Teilen des Reiches in einer großen Kundgebung im Neuen Theater zu Leipzig die wegweisenden Gedanken gehört hatten, die ihnen ihr Schöpfer, der Präsident der Reichsstrukturammer, Reichsminister Dr. Goebel, so sagen hatte, land als weiterer Höhepunkt der diesjährigen Kantate-Tagung am Sonntagabend im Alten Theater die folgende Aufführung von Eberhard Wolfgang Möllers Schauspiel „Der Sturz des Ministers“.

Hatte Otto Erler in seinem bereits im Jahre 1916 erschienenen und gegenwärtig auch im Stadtheater Halle laufenden Struensee-Drama das Hauptgewicht auf das Wahrscheinliche gelegt, das heißt auf das Menschliche, so geht die Aufführung Eberhard Wolfgang Möllers, der Staatspreisträger des Jahres 1935, das Lebensschicksal des in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Halle geborenen späteren dänischen „Diktators“ gewiß als politisches Drama. Er läßt dabei neben ab, der dramatischen Entwicklung ein, wie auch immer geartetes, hartes ideologisches Schema unterliegen und glaubt vielmehr, daß er dem Wesen des Mannes die tiefere, die seit jeder zu den interessantesten und daher immer wieder von Dramatikern und Romanistenschreibern aufgegriffenen Gestalt der Weltgeschichte geschildert, näher kommt, wenn er sie in ihrer geistigen Tiefe, in dem „paradoxen“, Weltseitigkeit darstellt. Während das Wesen des Urruptors Struensee durch Goebel und auch einem Otto Erler als verhältnismäßig klar und leicht darstellbar erschienen war, ist Eberhard Wolfgang Möllers der Ansicht, daß das „besondere Wesen Struensees nicht klar“ ist. Er beginnt als „Vollmann“, so sagt Möller in einleitenden Worten über sein neues Drama, „im Sinne der Auf-

Walfahrer wurden geneppt

Bruder Vitalis wegen Brandstiftung und Diebstahl verurteilt

Wiesbaden, 27. April. Vor der Großen Strafkammer Wiesbaden hatte sich der 37 Jahre alte Zeinbruder Vitalis wegen jahrelanger Brandstiftung, Aneignung von Geldern des Klosters sowie wegen Bereubung von Opferbüden mittels falscher Schlüssel zu verantworten.

Der Angeklagte Bruder Vitalis war mit 19 Jahren ins Kloster Fulda eingetreten. Später kam er ins Kloster Kettwiler am Neckar und darauf ins Kloster Marienthal, nachdem er ausgedehnt längere Zeit in Japan verbracht hatte. Er war vorwiegend mit Feldarbeiten, Viehzucht und Hauswirtschaft beschäftigt. Der Verstand lag folgender Vorgang zugrunde:

Am 30. März dieses Jahres, vormittags gegen 10 Uhr, war im Dachstuhl des in Walfahrtsort Marienthal gelegenen Franziskanerklosters ein Brand ausgebrochen, dem nicht nur der ganze 20 Meter lange Dachstuhl mit 18 Zellen, sondern auch ein Teil der wertvollen Bibliothek zum Opfer fiel. Zunächst nahm man an, daß das Feuer durch einen Schornsteinbrand entstanden sei. Die sofort einsetzende Untersuchung der Brandkommission stellte aber fest, daß der Brandherd in der Zelle des Bruders Vitalis zu suchen war. Dort fand man neben einem mehrere angebrannten Wappensteinen Geld und andere Gegenstände sowie mehrere Schlüssel, von denen drei zu Opferbüden der anliegenden Walfahrtskapelle gehörten (!)

Trotz des erdrückenden Beweismaterials leugnete Bruder Vitalis alle ihm zur Last gelegten Verbrechen, beugnete sich jedoch später in seinem unvollständigen Geständnis, das er allerdings in der Verhandlung in verschiedenen Punkten wieder abzumildern versuchte.

Der Angeklagte gab jedoch zu, daß er das vorgelegene Geld nach und nach von den Gabeln der Walfahrter einbehaltenen Opferbüden habe er in zwei Fällen ausgebrochen.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen jahrelanger Brandstiftung zu 8 Monaten Zuchthaus, wegen Verurteilung zu 2 Monaten Zuchthaus und wegen schwerer Diebstahls zu drei Jahren Zuchthausstrafe von 1 Jahr. Diese Strafen wurden zu einer Gesamtsatzstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus zusammengerechnet.

Göring bei Mussolini

Am 27. April, Ministerpräsident Generaloberst Göring, der von Neapel kommend in Rom eintraf, wurde am Montagvormittag vom italienischen Regierungschef Mussolini empfangen. Hermann Göring wird voraussichtlich heute vormittag im Wagen verladen und wahrscheinlich über Florenz und Mailand nach Deutschland zurückgeführt.

Bedeutung des Schwesterwesens

Die Reichsfrauenführerin und Pg. Hilgenfeldt auf Burg Vogelsang

Burg Vogelsang, 27. April. Gekannt sprach vor den Kreisleitern auf Burg Vogelsang die Reichsfrauenführerin Hilgenfeldt über „Die Frau im nationalsozialistischen Staat“.

Nach einem Rückblick über die Entwicklung der Frauarbeit in Deutschland und deren Organisation bedeutete sie den großen Umwandlungsprozeß, der seit der Machtübernahme im deutschen Frauenwesen stattgefunden hat. Auf dem Hintergrund der engen Zusammenarbeit zwischen dem Reichsmütterdienst und dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ in der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege der NSDAP zeigte Frau Hilgenfeldt die bereits erreichten bedeutenden Erfolge in der Verminderung der Säuglingssterblichkeit auf; sie hob ferner auf, daß die bisher in dieser Richtung getroffenen Maßnahmen im Zukunft eine wesentliche Verärgerung erfahren werden. Schließlich wies sie noch auf den Mangel an nationalsozialistischen Wohlfahrtspflegerinnen und Schwestern hin, deren Aufgaben von größter Bedeutung seien.

Anschließend sprach Hauptamtsleiter Hilgenfeldt über die nationalsozialistische Wohlfahrtspflege. Wenn eine planmäßige Wohlfahrtspflege betrieben werden soll, erklärte er, müsse man bei der Wurzel, also bei der Mutter und dem Kind, beginnen. Die Grundlage der nationalsozialistischen Wohlfahrts-

pflege müsse die Erkenntnis der ewigen Güter der Volksgemeinschaft sein.

Hilgenfeldt sprach dann über die Zusammenhänge zwischen NSDAP und Reichsfrauenführerin Hilgenfeldt. Der Erfolg dieses Wertes sei eine Frage der Erziehung der Frau, die innerhalb der Kreise, Ortsgruppen, Zellen und Blöcke intensiv betrieben werden müsse. Durch eine vollkommene Erfüllung der Haushaltsabfälle, die das Weib von einer großen Anzahl Schweine ermöglicht, werde auch eine sehr wertvolle Arbeit geleistet. Durch eine vollkommene Erfüllung der großen Bedeutung innerhalb des Vierjahresplanes für die Freimachung von Arbeitskräften auf dem Lande seien die Erfolge in der Erziehung, von denen auch dieses Jahr wieder mehrere tausend eröffnet werden sollen.

Nachdem der Redner noch auf die Bedeutung des Schwesterwesens, insbesondere der Zusammenarbeit mit der Gründung von NS-Schwesterorganisationen auf dem Lande eingegangen war, gab er den Kreisleitern einen Ausblick auf die Zukunft der NSDAP, die sich auf einen immer kürzeren Einfluß in der Erhaltung und Förderung der Volksgemeinschaft im Hinblick auf die geistige und entlassener Weile konzentrieren soll.

Am gestrigen Nachmittag sprach Leiter Reichsleitender Saule über „Die Einheit von Partei und Staat“.

Dr. Goebels vor den Buchhändlern

In seiner Rede am Sonntagvormittag, über die wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, konnte Dr. Goebels den deutschen Buchhändlern wichtige Ratseide und Fingerzeige für die Gestaltung ihrer beruflichen Arbeit vermitteln. Besonders erhellend war Hilgenfeldts Hinweis auf die Ereignisse des Jahres 1933, die im Reichstag zum Vorjahr auf 15 bis 25 v. J. geführt wurden. Zum ersten Male seit der Wladetregierung ist eine fähbare durchführbare Aufhebung der Zensur, und zwar um etwa 25 v. J., festzustellen. Das bedeutet, daß sich der Kreis der Volksgenossen, der an den Rauf der Wägen dacht, erheblich erweitert habe. Auch ist die Zahl der Bücher, die wiederholt aufgelegt werden müßten, in hohem Maße steigen begriffen. Was Dr. Goebels dann über die organisatorischen und propagandistischen Voraussetzungen, die diesem Erfolg vorausgingen, verdient den weitesten Kreisen gehört zu werden.

Dr. Goebels erklärte, daß es ein verhängnisvolles Versehen sei, wenn man glauben wollte, daß man von dem allgemeinen Schwere aufschwung profitieren könne, ohne seine eigenen Kräfte anzupassen. Für diese Kräfte müßten auch für den Buchhandel stärker und zielbewußter werden. Die dazu erforderlichen Voraussetzungen seien: „Organisatorisch ist der Buchhandel“, so führte der Minister aus, „in dem hinter uns

Brestemänner im Dienst der Partei

Brestjahresberichtslegung des Gauvereins

Eigener Bericht der MNZ

Salle, 27. April. Am Montagvormittag trat die Brestemänner Partei- und Pressekonferenz in der Gießerungen und angegliederten Verbände unseres Gaues zur Frühjahrsarbeitslegung des Gauvereins zusammen.

Voraus war eine Befestigung des Großkraftwertes gegangen, bei der dem Anmeldeamt ein Einblick in dieses wichtige Werk gegeben wurde. Die Tagung selbst wurde vom Gauvorsitzenden Brest geleitet, der die Brestemänner der Partei zu jener selbstverständlichen Kampfergebnisse zusammenarbeit mit ihrer Parteipresse ermahnte und ihnen zugleich die Richtlinien bekanntgab, die die Brestemänner der Partei auf einer fünfjährigen Tagung in Berlin ausgeben hatten.

Der Hauptreferent der MNZ, P. D. Trautmann, gab darauf den Brestemännern und Parteipresse einen großartigen Ueberblick über die Arbeit, die die Partei in der Gießerung der Partei für die Partei leistet. Die Parteipresse, die sich aus dem Brest heraus nur durch die Zeitung und durch regelmäßige kampferische Flugblätter durchgeföhrt hat, ist das Rückgrat der Partei, die das Wesen des Führers hundertprozentig dokumentiert.

Erste Beipruchungen in Brüssel

Eben beim belgischen König

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Brüssel, 27. April. Gestern fanden die ersten Beipruchungen zwischen dem englischen Außenminister Eden, dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland und dem belgischen Außenminister Spaak statt.

Belgische Außenminister erklärte, daß er über die erste Beipruchung mit Eden außerordentlich erfreut sei. Es seien, wie er erläuterte, bisher nur Wirtschaftsprüfung beipruchungen worden sein.

Weiterhin wurde im Laufe des gestrigen Tages auch von König Leopold empfangen.

Heute wird Eden weitere Beipruchungen mit Spaak und van Zeeland haben, um dann wieder nach London zurückzukehren.

Weltausstellung ab 25. Mai

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 27. April. Nachdem der Termin zur Eröffnung der Pariser Weltausstellung von den amtlichen Stellen immer wieder hin- und hergeschoben wurde, wird die Ausstellung endlich werden können, hat man sich jetzt einig auf den 25. Mai als Eröffnungstag geeinigt.

Milde? Matt? Schnell ein VIVIL

Jawohl - es macht sofort den Atem frisch, so macht den Kopf frei, gewissermaßen. VIVIL ist natürliches Pfefferminzkaltpfeffer und aromatisiert verpackt.

liegenden Kantate-Jahr einen beträchtlichen Schritt vorwärts gekommen. Die nach der Auflösung des Bundes reichsdeutscher Buchhändler in Angriff genommene Veranschaulichung der Kantate hat heute eine vollkommene Färbung. Welche Bedeutung sie zukommen, wird bald auch benutzten festgestellt werden, die dieser organisatorischen Entwicklung mit Zweifel oder gar mit innerem Widerpruch gefolgt sind. Erst die vollkommene Zusammenfassung in einer beruhten Organisation legt die letzten Kräfte frei, die für eine gemeinsame Aufgabe mobilisiert werden können. In der hundertjährigen Weile der die Beruhtenheit der Kräfte bei der Propagandaarbeit spürbar werden, in deren Wesen es nun einmal liegt, daß sie auf das Empfindlichste auf jede Zersplitterung reagiert. Die letzte Buchmesse konnte bereits durchgeführt werden, ohne daß das Nebeneinander der Kräfte mit Durchführung der einzelnen Maßnahmen erforderte. Nichtsahnlich hat Dr. Goebels auf die erfolgreich durchgeführte Arbeit der Kantate für das Buchhändler zu sprechen. Diese habe nach einem schaffenden Volksgenossen vielmehr zum ersten Male den Weg in die Buchhändler finden lassen. Und es nun eine der schönsten Aufgaben des Buchhändlers, diesen Volksgenossen zu raten und zu helfen, sie einzuführen in den Bereich des öffentlichen Geistes und ihnen diejenigen Werke in die Hände zu geben, die Brücken zu den übrigen Völkern schlagen können.

Dr. Goebels erklärte mit Nachdruck: „Hier liegt das letzte Geheimnis eines Erfolges vor sich. Der Buchhändler, der in der Kantate händiger mit Buchhändler, der es ist, so bringt er sich damit um viele ideale und materielle Gewinnmächte.“

„Denn, was es um gewisse Werte geht, kann auch der materielle Gewinn nur von dem Ertragen werden, der innerlich klar auf diesem Wege ausgerichtet ist und somit in diesem Falle keine Aufgabe weniger darin besteht, Bücher, als vielmehr darin, das Volk zu bringen, als vielmehr darin, das Volk an das Buch als eines seiner höchsten Kulturziele heranzuführen.“



ITTERHAUS **Reli** **LICHTSPIELE**

Ab heute
lacht und jubelt Halle über

Grete Weiser

die unachatsmliche Soubrrette des deutschen Films, welche das Herz und den Mund auf dem rechten Fleck hat, von sprudelnder Lebhaftigkeit und reizender Koketterie ist,

In dem Erich-Waschnek-Film
der Tobis-Europa

Die göttliche Jette



mit
Grete Weiser / Viktor de Kowa
Westermeier / Waldow / Bendow / Tiedtke
Junkermann / Meisel

Ein derbes, musikalisches Volksstück
In dem sich Witz, Humor und lebenswürdiger
Spott, Herz u. Liebe zu stärkster Wirkung vereinen!

Der Liebesroman eines Berliner Mädels
das von einer kleinen Vorstadt Bühne zum ersten Berliner Theater
avanciert und trotz Klatsch, Neid und Theater skandalen der Publikumsliebe
Liebling von Berlin wird!

Im Vorprogramm: Kulturfilm, Wochenschau
Täglich 4.00 6.00 8.30 / Jugendliche haben keinen Zutritt!



Gastwirts! Glas und Porzellan
kauft man im Fachgeschäft
Erich Rosenthal
Halle (Saale) - Landberger Straße 7 - Fernruf 31667
Reichhaltiges Lager - Günstige Preise - Gute Qualität - Auf Wunsch besuche ich Sie persönlich.

Weinberg
Terrassen
mit Bierstube, zum Untersland!
Kommenden Mittwoch, den
28. April 1937, gastiert der
durch Rundfunk bekannte
Vortragskünstler u. Humorist
Schorsch Mörsstedt

MNZ, die richtige Zeitung für Sie!

Rundfunk

Mittwoch, den 28. April 1937

Leipzig
Wellenlänge 282
5.50: Für den Bauern. — 6.00: Morgenzeitung;
Wetter; Gsmnachricht. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00:
bis 7.10 (Pause); Nachrichten. — 8.00: Gsmnachricht.
— 8.30: Kleine Musik. — 8.30: Musikalische Früh-
frühstunde. — 9.30: Markt und Küche. — 9.55:
Wasserland. — 10.00: Sieh doch mal im „Juden“
nach... — 10.30: Wetter; Programm. — 10.45:
Genie vor... Jahren. — 11.30: Zeit; Wetter. —
11.45: Für den Bauern. — 12.00: Musik für die
Arbeitspause. — 13.00: Zeit; Wetter; Nachrichten.
— 13.15: Musikalische Kurzweil. — 14.00: Zeit;
Nachrichten; Briefe. — 14.15: Opernlunde (Oper-
freie Schallplatten). — 15.00: Für die Frau. —
15.20: Kurzweil am Nachmittage. — 17.00: Zeit;
Wetter; Wirtschaft. — 17.10: Aus der Heimat
Gsmnachricht. — 17.30: Welpolitischer Monatsbericht.
— 17.50: Musikalische Zwischenpiel. — 18.00:
Unter freiesendem, Ringendes: Pianoforte. — 19.00:
Die Kneipende. — 19.50: Umkehr am Abend. —
20.00: Nachrichten. — 20.15: Stunde der jungen
Nation. — 20.45: Gier spricht die Deutsche Arbeits-
front. — 21.00: Kleinheit der Großen. — 22.00:
Nachrichten; Sport. — 22.20: Wissen und Fort-
schritt. — 22.30: Siederunde. — 23.00—24.00:
Unterhaltungs- und Zangsmusik.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1871
6.00: Glöckenspiel; Morgenzeitung; Wetter für die
Landwirtschaft. — 6.15: Nachrichten. — 6.30:
Frühkonzert. — 7.00 (Pause); Nachrichten. — 9.40:
Kleine Zehnunde für die Hausfrau. — 10.00:
Deutsche Dichtung und Musik. — 10.30: Frühlicher
Rindergarten. — 11.15: Deutscher Gewerbetrieber-
bericht. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört!
— 12.00: Mittagskonzert. — 12.55—13.00 (Pause);
Zeitscheit der Deutschen Seemarie. — (Schlössliche).
— 13.45: Nachrichten. — 14.00: Siederunde. — von un-
ter bis drei! — 15.00: Wetter; Briefe; Programm. —
15.15: Schallplatte-Schallplatten. — 15.25: Der un-
bekannte Chaplin. — 16.00: Musik am Nachmittage. —
17.00—17.10 (Pause); Der Frühling blüht die
Zauberflöte. — 17.50: Das deutsche Lied. — 18.20:
Der Dichter spricht. — 18.40: Sportfunk: Vorteil
für Deutschland... — 19.00: Und jetzt in Feier-
abend! — 19.45: Deutschlandsbede. — 20.00: Fern-
spruch. — 20.15: Nachrichten. — 20.10: Märche.
— 20.45: Stunde der jungen Nation. — 21.15:
Berlitz; Musikalische Einfache. — 22.00: Wetter;
Nachrichten; Sport. — 22.20: Welpolitischer Mo-
natsbericht. — 22.45: Deutscher Gewerbetrieber-
bericht. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Gielanden
zum 1. Mai
Nehet jede Menge
Auf 285 58



**Spezial-
Fahrräder**
Ballon Herren 40
Ballon Damen 44
Ballon Chrom
45-52-55-60.

Markenräder
Ballon, Chrom,
Adler, Opel,
Triumph,
Victoria, 45 RM in
Bequ. Teilsählig

**Paul
Krause**
leht
Geiststr. 58

**Korbmöbel
und Körbe**
repariert u. reinigt
Korb-18hr
Unter: eisiger Str.

**Mey's
Stoffkragen**
1 Dübend 2,50 M
Niederlage bei
**H. Schnee
Näh.**
Halle, Gr. Steinstr. 84

**Handweck-
Arbeiten**

Beitete
verchromt (schwarz
u. f. schön) „Wieder-
Weder“. Halle-Gr.
Kleine Braubau-
straße 11.

Denken Sie
einmal —
Sie mühen das
in einem Interat
Singelegte über
48 Zausen Sten-
fischen kretellisch
mittelen! Welch
eine ungebeure
Arbeitsleistung
wäre das? Wie
bequem und
billig ist dagegen
eine
Anzeige.
Man köchelt kein
Getreid einloch
auf ein Blatt
Papier, gibt es
bei der nächsten
20/30-Konsumme-
hülle auf, und
tagt darauf ist es
schon in über
48 Zausen Haus-
haltungen! Was
sagen Sie zu einer
solchen Leistung?
Ein besseres
Werbemittel,
mit dem Sie in
gleicher Form
alle Volksteile
in Halle und Um-
gebung erreichen
können, gibt es
nicht.
1937
Größte Zeitung
im Gau Halle-
Merseburg.

Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
3. Woche!
Deutschlands größter
Lustspiel-Erfolg!

Der Film Etappenhase
Oben falscher
obs ein echter
riesengroß
ist das
Gelächter!

Waldow komponiert
Der Film Etappenhase
erzeugt Lachströme, wie sie
in solch orkanartigen Stürken
noch nicht erzielt wurden!

Für Jugendliche
über 14 Jahre zugelassen!

Schauburg
Ab heute Dienstag!
**Sie lachen
noch im Traum**
über

**HUMMEL
HUMMEL**
(Ein kleiner goldener Ring)
Ein urkomischer Film von den
Nöten zweier Väter — die
gar keine sind.
Das ist wieder eine
Lach-Kanonade
in **Gros-Format!**
Für richtigen Schwung sorgen.
**Paul Henkels, Trude
Marion, Hans Jaksch,
Erika Gäßner, Paul
Westermeier, Marg.
Kupfer, Hans Junker-
mann und die lustigen
Akteure!**
**Keine Sekunde Langeweile!
Herz und Humor!**
Diese Sorgen eines
echten **Hamburger**
Schwerensterns mühen
Sie miterleben!
Hierzu:
In Gottes Alpengarten, Kulturfilm
Jugendl. nicht zugelassen!

Stadtheater Halle
Heute, Dienstag, 30 bis gegen 22.45 Uhr
Tiefland
Oper von G. d'Albert
Mittwoch, 30 bis gegen 23.45 Uhr
Boris Godunoff
Große Oper von Mussorgski

Größe Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Ganz großer Erfolg!
**Kammersänger
Alexander Svöd**
der weltberühmte Bariton
im Zusammenspiel mit
Camilla Horn
Hilde v. Stolz, Paul Javor
in dem neuen Großfilm d. Bavaria
**Sein letztes
Modell**
Ein außergewöhnlicher Film,
erfüllt von echter Musikalität,
wundern am Thema, in der Idee
und Darstellung, mit
O. Trester, Tibor v. Malmay
Für Jugendl. nicht zugelassen!

**Astoria-
Kabarett**
Mittwoch 4 Uhr **Koffee-Stunde**
Außer den Artisten spielen
die beliebten
**20 Alberti-
Musikal-Modelle**
Eintrittsfrei Garderobe 20 Pf.



Das ist ein Bild für das Sammelwerk
**Das Führerkorps
Des Dritten Reiches**
das unsere Tageszeitung für ihre Leser herausgibt.
Unsere Zeitungsboten sind jetzt mit dem ersten Originalbild unterwegs
zu Ihnen.
Heben Sie das Bild auf oder kleben Sie, noch besser, es gleich
in das Büchlein, das Ihnen unser Zeitungsbote besorgt.



Gesicherte Landbewirtschaftung

Durchführungsbestimmungen von Reichsminister Darré erlassen

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft...

schafflichen Grundflächen die Uebernahme des ländlichen Grundbesitzes...

erfolgt. Während nach den bisher geltenden Bestimmungen nur Rechtsgeschäfte über ländliche Grundstücke...

Die Verordnung Nach dieser Verordnung kann die Wirtschaftlichen Betriebes oder Grundstückes...

Die Verordnung des Beauftragten für den Bereichsplan, Ministerpräsident...

in welchen von den Durchführungsbehörden (in Preußen den Regierungspräsidenten...

Kampf der Landflucht

Beschleunigter Wohnungsbau für unsere Landarbeiter

Schließlich ist die Möglichkeit vorgesehen, daß der Nutzungsberechtigte verpflichtet wird...

Die Zahl der Antragsteller ist, besonders auf Darlehen zum Bau von Wohnimmobilien, sehr groß...

An dem Begleitheft hat der Reichsarbeitsminister bereitgestellten Verbänden aufgegeben, den Wohnungsbau als die Maßnahme...

Entscheidung des Amtsgerichts

Die Durchführungsverordnung bestimmt nun, daß die erforderlichen Anordnungen zum Amtseigentum getroffen werden...

Als Verfahrensträger sind in Preußen und den meisten anderen Ländern die Heimstätten, in den übrigen Ländern sonstige geeignete Stellen...

Die von dem Beauftragten für den Bereichsplan gestellte Aufgabe, nämlich durch den Bau von einwandigen Wohnungen...

Weitere Bestimmungen betreffen die Befreiung von Grundsteuer. Sie gehen davon aus, daß es grundsätzlich dem Eigentümer...

Als Verfahrensträger sind in Preußen und den meisten anderen Ländern die Heimstätten, in den übrigen Ländern sonstige geeignete Stellen...

Die von dem Beauftragten für den Bereichsplan gestellte Aufgabe, nämlich durch den Bau von einwandigen Wohnungen...

Nutzung von Brachland

Es muß aber festgestellt werden, daß landwirtschaftlich nutzbarer Boden überaus ungenutzt bleibt. Der Eigentümer über sonstige Nutzungsberechtigten...

Die heringefallenenen Votenjungen. Der englische Rüstungsminister Sir Thomas Inskip...

Warnung recht behalten. Die Votenjungen sind nämlich heringefallenenen. Der Finanzminister...

Wirtschaftliche Rundschau

Gegen die Anordnungen des Amtsgerichts kann Beschwerde beim Landgericht erhoben werden. Die entscheidende Instanz...

Steuerfreiheit für Sonderwendungen zum allgemeinen Heilung des deutschen Volkes. Viele Betriebsleiter werden ihren Gefolgschaftsmitgliedern zum Nationalfeiertag...

Die Bank für Landwirtschaft AG, Berlin, beruft ihre aSSt für den 12. Mai d. J. ein. Gleichzeitig wird eine Erhöhung des Kapitals...

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzialanleihen

Bankwesen

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Regeltes Grundstücksverkehr

Frei-Verkehr

Berliner Devisenkurse

Berliner Börse - Reichsbank-Diskont, Steuergutscheine, Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzialanleihen, Bank-Aktien, Kreditanstalten und Körperschaften, Verkehrsverle

Land- und Stadtanleihen, Industrie-Aktien, Hypotheken-Pfandbriefe, Bank-Aktien, Verkehrsverle

Mitteldeutsche Börse (Leipzig) - Amtlicher Verkehr, Industrie-Aktien, Frei-Verkehr

Reichstreffen der deutschen Chemiker

In Frankfurt (Main) Für die in diesem Jahr zusammen mit dem Reichstreffen der deutschen Chemiker in Frankfurt (Main) stattfindende 8. Ausstellung für chemische Apparaturen...

Starke Reichsbankentlastung

Die dritte Aprilwoche Nachdem schon Mitte April 1937 die Entlastung des Reichsbankensystems soweit vorangeschritten war...

Bewirtschaftung leichter Teeröl

Zielsetzung erreicht Eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Anordnung Nr. 10 der Lebensmittelverwaltung...

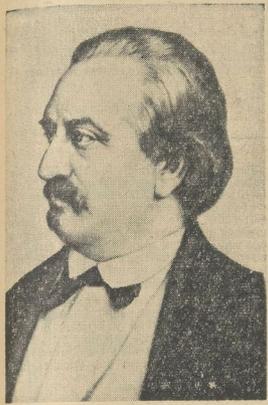
Börsen und Märkte

vom 26. April Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinheitslich Nach freudigem Beginn wurde die Börse...

Er schuf die „Martha“

Wie Slotow Komponist wurde

Zu seinem 125. Geburtstag am 27. April



Friedrich von Flotow

Friedrichs erste Kompositionsversuche, trotzdem seine theoretischen Kenntnisse noch nicht abgeschlossen waren. Inzwischen hatte er es aber auch auf dem Gemnasium — wenn auch ohne die gleiche Begeisterung — geschafft, so daß sein Vater Hoffnung schöpfte, aus ihm einen tüchtigen Verwaltungsbeamten zu machen. Wie sehr Flotow sich aber getäuscht hatte, bewies ihm ein Brief des Sohnes, in dem Friedrich bat, die Kunst zu seinem ausschließlichen Berufe machen zu dürfen. Der Güttritzer Onkel untersuchte nachdrücklich die Bitten seines Neffen und schlug vor, ihm weitere Ausbildung in Paris angedeihen zu lassen.

Schweren Herzens fügte sich der Vater der Notwendigkeit und befolgte Friedrich selbst nach Paris zu bringen. Am 19. Februar 1828 traten sie die Reise, damals noch eine Weltreise, an. Bei einem ehemaligen französischen Offizier nahm der junge Flotow Wohnung, wählte einen tüchtigen Pianisten zum Klavierunterricht, zum Lehrer der Harmonie aber seinen geringeren als Professor Anton Reicha, der vordem Schüler von Handl und Mozart gewesen war. Mit etlichem Fleiß betrieb er seine Studien. Bald brachte er es soweit, daß er Versuche zu eigenen selbständigen Kompositionen wagen konnte. Die Juli-Revolution unterbrach jedoch diese Arbeiten, da Flotow wieder in die Heimat überbehalten mußte. In Genua angekommen, schrieb Flotow einige kammermusikalische Werke, die sich recht freundlicher Aufnahme erfreuten. Er begriff jedoch wohl, daß er erst die Bühne erobern

müßte, um zu wahren, künstlerischem Ruhm zu gelangen. Nach dem alten Sprichwort, daß der Prophet in eigenen Lande nichts gilt, begab er sich deshalb in andere Vartiturreise abemals nach Paris. Hier schrieb er auch die Oper „Aladin oder der Zauberer“. Am 30. Dezember 1844 erfolgte in Hamburg die deutsche Erstaufführung des Werkes, das über alle Bühnen Deutschlands ging und dem Komponisten auch in seinem Vaterlande die ersehnten Ehren einbrachte. Jetzt konnte er es wagen, von der Heimat aus seine Opern in die Welt zu führen, und daß ihm dies gelang, beweist bereits die folgende: „Martha oder der Markt zu Rimini“, der, nachdem sie zuerst in Wien am 25. November 1847 gegeben worden war, ein jubelnder Empfang auf allen Bühnen der Erde anteil wurde und die ihren Erfolg beim Publikum noch heute behauptet.

Während der Revolution 1848 und 1849 hatte sich der Komponist auf sein Familiengut in Mecklenburg zurückgezogen. Er fertigte mit mühseligen Arbeiten. Einen den Hauptverdienst ausmachenden Erfolg errang überhaupt nur noch 1853 die romantische Oper „Andra“. Flotow erwarb dann ein kleines Gut in der Nähe Wiens, von dem er Reisen nach Paris und Italien unternahm. Im Jahre 1866 ernannte der Großherzog von Mecklenburg Flotow zum Intendanten der Hofmusik und des Hoftheaters in Schwerin. Der Komponist fand diesem Amte sehr unglücklich und geistlich. Bis zu Anfang des Jahres 1883 vor, wo er wieder nach Paris überließelte, um nochmals von dort aus mit größerem Glück die Opernbühne zu bestiegen. Friedrich von Flotow starb, nicht ganz 71 Jahre alt, am 22. Januar 1883, auf seinem herrlichen Landhause in Darmstadt, an den Folgen eines Schlaganfalles. Er hat die heitere Kunst mit Begabung, großem Talent und hervorragendem Geschick kultiviert. Die meisten der lyrischen und komischen Opern in Deutschland seit Kreuzer und Vorhagen hervorragende Tonbildner aufwies, um so mehr muß Flotow als Hauptvertreter dieser Richtung anerkannt und gefeiert werden. H. P.



Aufnahme: Bethells, A.

Vom dem bekannten Münchener Bildhauer Professor Richard Klein stammt der Entwurf zu dieser Plakette, die für den „Tag des Deutschen Kunst 1937“ ausgegeben wird.

Königsberger „Compositen“, der oftmals nach Tharau gekommen war und nie verläßt hatte, im Pfarrhaus Besuch zu machen? Als die letzte Strophe verflungen war, setzte sich der Brautpaar wieder in Bewegung, laute Jurie der Beglückwünschungen erschallten, und immer und immer wieder wollten die Tharauer das „Mendenschied“ hören. Von diesem Tag an hat es seinen Siegeszug durch die deutschen Lande angetreten, von Mund zu Mund wurde es weitergetragen, die einzelnen Landstämme formten sich den Text, der ursprünglich in lamendischem Dialekt gehalten war, nach ihrer Sprache. Seitdem ist es die drei Jahrhunderte hindurch nie mehr verstümmelt, und eine Reihe des schönsten Schöpfes unserer alten Volksweisen geworden.

Das Nennchen von Tharau

Ein Volkslied und eine unsterbliche Hochzeit vor 300 Jahren

In diesen Tagen genau 300 Jahre verfloßen, seitdem D. Lohscheid, „Nennchen von Tharau ist“, zum erstenmal erklang.

Nennchen von Tharau ist's die mir gefällt, — wer kennt es nicht, wer hat es nicht schon einmal angestimmt, dieses wunderliche Volkslied, das in rührend schlichten Worten die Melodie von der Liebe singt. Welchen Reiz immer in Stadt und Land unter den verschiedensten Umständen bei Gelegenheiten einer Jungverheiratung gepredigt wird, der legt seine Geheiß in die Töne dieser Volksweise. Und aus einem Wert von Hedins, des großen schwebelischen Meistersingers, wissen wir, wie viel der Fortschrittreliefe einmal beeindruckt wurde, als er mitten in einer ungemaklichen Gegend Tharau von einem dorthin verlassenen Deutschen nachts beim Schrein des Bauerneuers dieses Lied hörte.

300 Jahre ist es her, daß das Nennchenlied zum erstenmal erklang. Im Frühjahr 1637 war es, da hand die Tochter des Pfarrers von Tharau, Antje Wendler, mit Johann Hedins von Tharau in Tharauen vor dem Altar. Die ganze Einwohnerzahl des kleinen

ostpreussischen Ortes nahm an diesem Ereignis innigen Anteil, hatte sich doch die „Barrere ante“ das Nennchen von Tharau, mit ihrem immer fröhlichen, lachenden Wesen bei dem und alt, bei arm und reich herzliche Sympathien erworben. So bildeten die Tharauer eine dicke Gasse, als das Nennchen nach der Trauung mit seinem jungen Ehegatten die Kirche verließ. Eine Schaar von Junglingen und Mädchen hand etwas abseits, jedes ein Blatt Papier in der Hand. Und als das Brautpaar die Kirchentür durchschritt, räumten sie ein Gedränge, das alle Umstehenden nach den ersten Taktten so sehr ergriß, daß mit einemmal die Hochzeit verstimmt und stilles Schweigen eintrat.

Auch das Nennchen verlangsamte seine Schritte, die freudige Erregung auf dem Wangen der Braut wich einer lächelnden Blässe und unerlebens griff die Linde zum Herzen. Antje Wendler, der Antje von Trempen, wie sie jetzt hieß, fühlte es, daß die Worte von jenem fränkischen Jungling hallten, der ihr schon manchmal in Briefen mit Versen seine Liebe geäußert. Und die Melodie, wer konnte sie anders in Töne gesetzt haben, als der

Das Haus, in dem die Wiege des Nennchens von Tharau fand und in dem „Antje“ ihre Jugendzeit verlebte, grüßt den Wanderer heute noch in genau demselben Zustand, wie vor 300 Jahren. Von wilden Wein in ein dichtes grünes Gewand gehüllt, ist es der Stolz des Ortes Tharau, der nach kurzer Fahrt von Königsberg aus mit der Waldenbahn zu erreichen ist. Der jetzige Bewohner des Hauses hat mit unendlicher Liebe und Sorgfalt alle Dokumente gesammelt, die mit dem Volkslied zusammenhängen, zeitgenössische Bilder, Stiche, Schriften. Von dreihundertjährigen Jubiläum des Nennchenliedes soll daraus eine gedruckte „Nennchenmappe“ entstehen, die einer der rührendsten deutschen Volksliedgeschichten ein Denkmal setzt. z. b.

Große Freude
über das selbsttätige Waschmittel **STANDARD**
Standard schäumt aus eigener Kraft!

Die Symphonie für Katja

ROMAN VON VICTOR VAN BUREN

Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

17. Fortsetzung
Sie kamen alle zusammen zur Marktstraße und fanden in stiller Betätigung vor dieser unerschütterlichen romanischen Backsteinfassade, wie sie datag in ihrer österrheinischen Pracht, mit ihrem Gold, ihren Mosaiken und orientalischen Marmor. Sie schritten die Stufen und die Säulen mit den reichen Kapitellen und loben bewundernd über dem Hauptportal das gemaltige Marmorwerk aus verputztem Gips, den Glanzkern mit der Vergoldung von Cananone, die Bronzestatuen und die eburnen Nischen auf der hohen Plattform.

Man glaubt überall noch die Musik Frescobaldi zu hören, läßt Mühlhoff zu Wolfgang. Haben Sie übrigens einmal in der Musikbibliothek Originalaufnahmen seiner Werke gesehen?
„Man ging hin. Und Wolfgang fragte sich die Sammlungsstücke hindurch seit in den längst verlassenen Methoden des höchsten Dregel- und Augenmerkens Frescobaldi.
Anschließend sandten Mühlhoff und Katja Kings der Vitorale di Belletrina durch Porto di Chioggia nach Chioggia, besuchten die hühere Frescobaldibibliothek von San Rocco, traten nach dem Laguna morta, schweberten durch die kleinen wintigen Gassen und beobachteten von der Ponte di Rialto das bunte, weißelnde, schimmernde Treiben des Canal Grande, in dessen Wellen sich die Bauten der prächtigen Paläste spiegeln.
Eines Samstagsmorgens fuhren sie auch zum Canal. In der Ferne schimmerten die Zünme Benedigs wie himmelhohe Fingerringe an dem blau leuchtenden Hintergrund des Him-

mels. Katja nahm die Schwereffigkeit des Augenblicks in sich auf, während das beruhigende Plätschern des Ruders den Takt schlug.

Mühlhoff plauderte in seiner amüsanen Art und Katja lächelte sich in dieser spielerischen Atmosphäre gleichsam erholt von den oft so schweren problematischen Grübeln von Wolfgang.

Mühlhoff sprach von den unerschütterlichen Opernaktionen, die im Winter das Zentestheater füllten, und von dem bewundernden Karneval Venedigs, den er einmal erlebt hatte. „Sie hätten die Königin des Festes sein müssen, gnädige Frau.“ Er schickte den Jubel der Worte, Worten und Gebenden mit ihren ausgepumpten Wimpern, Kränzen und Fahnen, umlungen von Gitarren, Lauten, Mandolinen, umjubilert von roten, grünen, blauen, silbernen und goldenen phantastisch-bunten Masken einer tausendköpfigen trunfenden Menge, die alle ihre Farbenpracht über das mondipiegelnde Wasser des großen Kanals verflüchteten. „Ja, Sie hätten die Königin des Festes sein müssen“, wiederholte er. Katja lachte.

„Und welche Rolle hätten Sie spielen können?“

Mühlhoff wurde ernst. Ganz ernst. Wie man es ihm nie gemocht war, „Welche Rolle, ich hätte spielen mögen?“
„Ja, lassen wir das! Es ist ja Sommer und kein Karneval“, sagte Katja.
„Nein, es ist kein Karneval, und ich — ich reise morgen ab.“
„Wohin?“
„In Katjas Ausruf lag erhebliches Bedauern.“

„Zu es Ihnen leid?“
„Genau so, wie es meinem Manne auch leid tun müßte.“
„Nein, dem wird es nicht leid tun! Er wird sich sein! Beobachten Sie ihn mal genau, wenn er hört, daß ich wegfare.“
„Wer wird können Sie?“
„Allen Sie's gut sein. Ich habe meine Augen im Kopfe, wenn ich auch meinen wahren Menschen hinter ewig heiterem Gebilde verberge. Ich wünsche, daß Sie mit ihm glücklich werden, Frau Katja. Von Dingen wünsche ich das. Denn ich — Sie wissen doch, daß ich Sie liebe.“

„Das erste, was ich höre!“ sagte Katja, um mit einem Scherzpunkt die Situation zu ändern; Mühlhoff ging darauf ein.

„Ich hätte mit das teure Hotel doch gar nicht leisten dürfen. Fünfhundertzig Lire täglich, ohne Procente. Nur Dretwenzig die ich da so lange. Wenn das nicht Liebe ist?“

Katja mühte lachen. So viel Aufrichtigkeit war entworfen.

„Und wenn Sie in Berlin mal einen aufrichtigen Freund brauchen.“
„Wieso, ich mich kümmert um Sie!“ wollebte Katja den Sark.

„Warum lagten Sie das so geringfügig?“
„Aber ich meine es ganz ehrlich!“

„So?“ Mühlhoff sah sie grübelnd an. Ihre Augen bildeten ernst und freundlich. Mühlhoff lächelte wie können Sie.
„Merktliches höfliches Wächeln zude.“

„Bei Frauen kennt man sich nie aus! Es ist auf jeden Fall gut, immer Bestimmt zu sein.“ meinte er vorichtig.

„Wieso?“ Katja behielten. Wolfgang hatte sich keineswegs über seine Abreise untröstlich gezeigt. Mühlhoff war Katja einen bedeutenden Blick zu! Wie richtig hatte er prognostiziert. Katja war ein Mann, ein Mann, und doch hing jeder seinen Gedanken nach. Katja betrachtete die beiden Männer und wunderte sich, daß sie einander nicht leiden mochten. Warum nicht? Wolfgang war nicht ebenfalls Mühlhoffs wohlwollende, empfangende Art? Sie mühte nicht, daß gerade

das letzte, spielerische Wesen Mühlhoffs Wolfgang auf die Dauer nervös machte; daß ihn, der mit Leid und Qual um das Höchste rang, die Kunstgewerbetreibenden, die sich so reich mit dem Mittelmaß zufriedengaben, und Mühlhoff empfand ihn inständig die Gründe, warum Wolfgang ihn ablehnte. Er bürmte sich innerlich von dessen Augenblick an gegen ihn auf aus dem uralten Haß aller Inferioren gegen die Persönlichkeit, deren Substanz sie, wenn auch unbewußt und widerwillig, so doch augenblicklich inständig mitwirkten.

Mühlhoff war abgereist.

Wolfgang und Katja schiederten nun wieder allein durch die Stadt.

Eines Tages aber, sie fanden gerade auf der großen Malgastroppe des Dogenpalastes, der Scala di Giganti, auf dem obersten Treppenaß, auf denen die Dogen getränkt worden, und ihnen gegenüber thronen die Statuen Rizzos: „Adam und Eva“, da lagte Wolfgang:

„Ach möchte wieder Tannentul atmen! Meine alten Schwarzwaldbäume!“ Und dann, einen Augenblick ägerte er: „Ich mühte etwas schreiben, Katja, ich mühte es geht nicht anders.“

Katja ergriß seine Hand und sah ihn an aus leuchtenden, strahlenden Augen.

Einstimmig wollte Wolfgang längere Zeit ausspannen nach den Jahren ununterbrochen und anregenden Schaffens über Venedig mit der geronnenen, heimgewordenen Dramatik seiner Kirchen, Paläste, Türme, Skulpturen und Gemälde hatte ihm den Sinn zu einer neuen großen Oper gemocht. Und die aufserordentlichen Melodien des Jüngens und Dregel-altemeisters, Frescobaldi, die hier in der südlischen Pracht dieser Landstadt gewachsen waren und mit denen Wolfgang sich so lange beschäftigt hatte, waren in die Tiefen seiner Seele gefallen und hatten einen kristallaren, Nordsturm möstlicher Melodien in ihm entseßelt. Er mühte sich so dem Herzen schreiben. Er war entzückt!

Ein nächstes Tage reisten sie weiter. Die Hitze war mörderisch. Sie fuhren längs des Tagliamento, bogen westlich mit dem Lauf des

Klingelste nicht das Telephon?

Kleine Plauderei in einer gemüthlichen Ecke / Von R. A. Neubert

Nach dem Essen hatte sich die kleine Gesellschaft in die sogenannte gemüthliche Ecke zurückgezogen. Möglichst schätzte das Telephon im Zimmer nebenan. Der Hausherr eilte an den Apparat.

Während er sich nach dem Telephon unterließ, wandte sich die Dame des Hauses lächelnd an einen jüngeren Herrn, der in ihrer Nähe saß: „Eben fällt mir etwas ein. Ich muß Sie so in Entschuldigung bitten, Herr Hofmann. Ich habe nämlich, als Sie anriefen, so schnell Schlaf gemacht, nicht wahr?“

Der Herr lachte. „Allerdings. Sie schienen mit etwas nervös, müde Frau. Ich bedaure, wenn mein Anruf ungenussam kam.“

Sie konnten es so nicht lassen. Sie werden aber begreifen, warum ich so nervös war. Dabei habe ich noch nie so auf einen Anruf gewartet wie gerade damals. Mein Mann verhandelte in der Stadt wegen eines großen Auftrages von dem für uns viel abhing, und er hatte mir versprochen, mit mir zu verreisen, wenn es klappen würde. Nach erfolgtem Vertragsabschluss wollte er mich sofort anrufen. Da können Sie sich denken, wie ich auf diesen Anruf gewartet habe. Als ich annehmen konnte, daß es sich schon entschieden haben mußte, ließ ich unruhig in der Wohnung umher, und manchmal hätte ich mich fast selbst erschlagen. Wenn es noch länger würde! Und wirklich — da läutete es. Jitternd nahm ich den Hörer ab. — „Und dann war ich es nur, warf der Herr ein, „Mein“, leuchtete die Dame in Erinnerung an seinen Tag. Es war eine Freundin, die mir eine langweilige Geschichte von ihrem kranken Hund erzählte. Ich war froh, als sie endlich aufhörte. Zehn Minuten hatte sie gesprochen. „Aber ich kam mein Anruf gleich danach? Ich begreife Ihre Enttäuschung.“

„Ihr Anruf kam noch lange nicht.“ Lachte die Dame jetzt. „Es war an diesem Nachmittag wie verkehrt. Alles schien sich verdrehen zu haben, mich anzurufen. Sonst ist das Telephon nachmittags oft recht still, aber an jenem Tage klingelte es immer wieder. Und jedesmal dachte ich: Das ist Hugo! In jedesmal war es ein anderer. Einmal war es ein Bekannter, dann wieder der Weinändler meines Mannes, der gerade einen Boten in meine Wohnung zu schicken hatte und bei dieser Gelegenheit antrief.“

„Alle riefen sie an, nur mein Mann nicht. Es mußte also nicht geklappt haben. Die große Chance war hin! Da klingelte noch einmal das Telephon; wieder erfüllte mich Hoffnung; ich hörte an den Apparat. Diesmal waren Sie es!“

„Ich Ankläger!“

„Als ich den Hörer auflegte, hörte ich jemand an der Wohnungstür schliefen. Es konnte nur mein Mann sein. Ich hörte, wie er in der Diele umherlief seinen Mantel auszurufen. „Aber Karl, dachte ich. Nun kommt du so langsam und langsam zurück. Ich bewahre meine eigene Enttäuschung, um ihn trösten zu können. Dann ging die Tür auf, und Hugo kam herab, mit einem Blumenstrauß und kleinen Karten. — Es hat geklappt! schmunzelte er. Na, Sie können sich denken, wie ich ihm an den Hals fiel. Nachher wollte ich natürlich wissen, warum er sich anrufen hatte. Da schimpfte er mächtig los. Bismarck hätte er angefallen, aber es wäre immer befehl gegeben. Da hätte er es denn aufgeben und wäre abgegangen.“ Da ermahnte ich seinen Geist sich zu beruhigen. „Sie sind Sie es?“

Ein anderer Herr, der in dieser Runde saß, nahm nun nachdenklich das Wort: „Merkwürdig! Mir ging es einmal umgekehrt. Ich

hätte einmal Angst, daß das Telephon klingeln könnte.“ Er warf seiner jungen hübschen Frau, die sich eben mit dem Hausherrn unterließ, einen Blick zu.

„Wollen Sie es nicht erzählen, Herr Doktor?“ fragte die Gattin.

„Meine Frau und wir waren damals noch nicht lange verheiratet — lag in der Klinik. Eine Operation war nötig geworden. Ich hatte sie noch in die Klinik begleitet. Als ich ging, winkte sie mir zu. Lange hatte ich dieses Bild vor meinen Augen. Aber Mann wird sich in solcher Situation seine Gedanken machen, an Eventualitäten denken. Bei der Aufnahme hatte die Schwester nach meiner Telefonnummer gefragt.“

An dieser Nacht nach der Operation meiner Frau wurde ich plötzlich auf und kann nicht

mehr einschlafen. Ich machte Licht. Das Licht neben mir ist leer. Mein Blick fällt auf das Telephon, das nebenan steht. Wenn es jetzt klingelt, muß ich auf einmal denken. Wenn es jetzt klingelt, dann muß etwas mit Ange geendet haben. Ich habe mich nicht entschlossen, daß das Telephon läuten könnte. Hoffentlich ist es nicht da wie ein Tier, das sich zum Sprung drückt? Ich breche mich ein, ich kann das Telephon nicht mehr sehen. Ich löse das Licht, aber nun höre ich das Telephon, als hole es schon Atem, um im nächsten Augenblick loszujahren.“

Wie lang die Stunden sind, wenn man zittert, daß das Telephon läuten könnte! Aus einem Baldschlummer Jahre ich manchmal empor und lausche. Hat es nicht geklingelt? Vielleicht war es ein Kadofahrer auf der Straße! Das Telephon rührt sich nicht. Ich lege mich wieder hin, schließe die Augen, schlafe ein. Aber dann — dann klingelt es. Es ist, als wäre die Zimmerdecke auf mich niedergefallen. Ich habe das Gefühl, alle Glieder gebrochen zu haben. Aber ich bringe auf. Da klingelt es wieder, schreit und nach. Ich packe den Hörer.

„So? Höre ich Helfer Herod. Da höre ich die ruhige Stimme eines Freundes. Da ist ihm zehn Mart borzen könnte?“

Die Angst fällt von mir ab, die Spannung weicht einem Gefühl der Erleichterung. „Ich kann sogar schon schlafen. Nicht du mich mitten in der Nacht anrufen? Frage ich, eine auf. Er lacht: Mitten in der Nacht? Du bist ja gut!“

„Ich klicke auf die Uhr. Es ist neun Uhr morgens. Ich habe lange geschlafen. Die Augenlider hängen noch vor den Jenseitern. Darum ist es noch so dunkel. In der Diele liegt schon die Post. Der Brief hat sie durch den Türhaken gemerret, und ich habe es nicht bemerkt. Ich muß gegen Morgen in einem tiefen Schlaf erlunten sein. Natürlich habe ich ihm die zehn Mart ausgeliefert. Er mag sich gewundert haben, wie rasch mir freudig. Dann rief ich die Bedienung hoch. Die Sonne brüht ins Zimmer. Alles sieht so freundlich aus. Sogar das Telephon.“

Der Erzähler schmiegt seine Frau zu sich heran. „Wozumal ergrüßt Du?“ fragt sie.

Er lächelte, nahm ihre Hand und küßte sie.

Wann dürfen wir heiraten?

Gefehle von der Wiege bis zum Grabe / Von H. Welcher

Von der Wiege bis zum Grabe begleitet den modernen Menschen das Netz der Paragrafen, das unerschütterlich ist, um den Verbrecher von der Volksgemeinschaft fernzuhalten, das aber auch notwendig ist, um das möglichst reibungslose Zusammenleben eines großen Volkes zu sichern, in dem sonst leicht die wilden Willen des einzelnen unüberwindliches Durcheinander herrschen würden.

Mit der Vollendung der Geburt beginnt die Pflichten des neuen Erbenbürgers, sei es Pflichten gegenüber dem Vater, oder Pflichten gegenüber der Mutter, wenn auch bei den meisten ein Vertreter — meist der Vater — für ihn steht und die Pflichten nur zu seinem Behlen hin auferlegt werden. Eine Erbschaft kann jedoch schon einem Angeborenen 270 Tage vor seiner Geburt zufallen. Ein Pfleger, normalerweise wieder der Vater, sorgt dann für ihre Erhaltung.

Ers der junge Mensch zwei Jahre alt wird, ist er zum ersten Male impfbar. Und zum zweiten Male als dreijähriges Schulkind. Mit dem sechsten Lebensjahr wird er schulpflichtig, wobei allerdings geanderten Umständen eine Zurückstellung rechtigert.

Am achten Geburtstag erfolgt dann ein wichtiger Schritt ins Wirtschaftsleben: der Mensch ist von nun bis zur Volljährigkeit des Mannes schulpflichtig. Seit dann er, ohne doch als wie bisher zur rechtlichen Gültigkeit der Genehmigung seines gesetzlichen Vertreters bedarf, einige Dinge selbständig erledigen. In B. Verträge schließen, einen Vertrag, seine Rechte bezeugen, langjährig also Geschäfte ausnehmen; von seinem Taschengeld etwas kaufen. Ein minderjähriges Hausmädchen, ein Lehrling oder Gehilfen können, wenn ihr gesetzlicher Vertreter generell seine Zustimmung zu der Tätigkeit gegeben hat, Abmachungen über Lohn und treffen, können kündigung und neue Stellen annehmen.

Nach fünf das und unbeschwert herum und seine Lebensbedürfnisse sind der Schritten (aber auch der heimliche Stolz) seiner Eltern. Eine eingetragene Feiertagsfeier bringt dem Vater einen geharnischten Brief des Nachbarn und eine Rechnung ein. Die er bezahlen muß. Dem Sohn zwar eine Tracht Prügel, aber keine Anzeige wegen Sachbeschädigung, die einen Ermadnen vielleicht getroffen hätte; denn erst mit 14 Jahren tritt der Mensch in ein

starrköpfiges Alter, wodurch er bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres beharrlich strammblühend wird. Er ist nicht bei einer Straftat von dem Jugendgericht geprüft, ob der Täter schon die erwerbende Einigkeit hatte, das strafbare seiner Handlung zu erkennen. Nicht es an dieser Grenze, aber er nicht bestraft werden, andererseits erhält er wegen seiner Jugendlichkeit doch eine mehr erziehende als sühnende Strafe. Steht er aber im 19. Jahr, kann ihm die volle Strenge des Gesetzes treffen, besonders wenn das Gericht Verworfenheit und verbrecherischen Willen erkennt.

Mit Vollendung des 16. Jahres wird man eidesmündig, auch kann man vor dem Richter oder Notar ein Testament erstellen. Das Mädchen wird heiratsfähig, braucht vor der Heirat die Einwilligung der Eltern.

Ein wichtiger Tag ist der 20. Geburtstag. Er befreit dem Reishbürger, das ist der Staatsangehörige, deutlicher, aber anderwärtsen Plut, das erste politische Recht: das Wahlrecht.

Am bürgerlich-rechtlichen Sinne aber noch bedeutungsvoller ist der 21. Geburtstag, der die Volljährigkeit bringt. Eitelkeit, Gemalt und Formbarkeit erlöschen, unbedingte Geschäftsfähigkeit tritt ein und die Geheimniskrämer des Mannes. („Ich“ löst sich „Sie“ können jetzt ohne die eitelste Einwilligung heiraten. — Zwar ich schon ab achtzehn Jahren ein Verlobungsgeld für einen Heirat, denn muß aber die Einwilligung des Eltern vorliegen und das Vormundschaftsgericht muß die Heiratsverabbarung haben, daß die Volljährigkeitserklärung dem Willen des jungen Menschen dient.

Der Reishbürger kann mit 20 Jahren zum Schöpfer und Gewerbetreibenden werden, als Kaufmann auch zum Handelsrichter, als Bauer zum Richter am Landgericht, und als Vorhändler der Deutschen Arbeitsrat zum Reichsrat am Arbeitsgericht, letzteres schon mit 20 Jahren.

Erst ein fünfjähriges Adoptieren darf einen anderen Volksgenossen adoptieren, doch mit besonderer Bewilligung der Behörde kann auch ein längerer einen anderen an Kindesstatt annehmen.

Stunde entdachte Katja neue farbige Aufstellungen in der durchsichtig zitternden Luft.

Der kruppige Hund, der Wächter des Hauses, hatte sich ruhig mit ihr angefreundet. Sie hatte sich mit ihm seit dem ersten Jahre kennen gelernt. Er hatte sich mit ihr angefreundet. Sie hatte sich mit ihm seit dem ersten Jahre kennen gelernt. Er hatte sich mit ihr angefreundet. Sie hatte sich mit ihm seit dem ersten Jahre kennen gelernt.

Ganz still hielt er jetzt, Katjas Hand fuhr hoch über den rauhen Kopf, ihr Blick aber war hart geradwegs gerichtet, wachsam vor sich in der Ferne.

Sie dachte an Ritzi. Er war nun tot. Der Gedanke quälte sie nun nicht mehr, wie vor Wochen: jetzt, gerade jetzt, nicht er! Wie oft war sie in diesem Gedanken überfallen worden. Ihnen in einer schuldigen Unterhaltung, beim Lesen, auf einem Spaziergang, bei Tisch, oder abends beim Tans durchführte sie plötzlich in dieser Stunde ist er gestorben! Wie oft war sie nachts aufgewacht, wenn ein Gewiss, nur Wochen wäre für dieses Vermissten lieber gewesen als die quälende Unwissenheit in jenen Tagen, an der sie so im Schwermut, als sie sie vor Wolfgang logen verbergen mußte. Aber nun war es gut. Ja, das war gut. Sie hatte sich ihre Hand über den Kopf des Hundes.

Tom Saule her hörte sie Wolfgang Stimme. Er rief nach ihr.

Nachdem der Mensch in die Höhe des Lebens entkommen hat, verbleibt ihm die Stufe des Alters. Mit 40 Jahren gibt ihm das Gesetz das Recht, eine Vormundschaft, Pfleger, schafft um, die ionk Ehrenämter jedes Zweifeln hindern und nur aus lächerlichen Gründen abgelehnt werden dürfen, ohne das andere Gründe abzulehnen und mit 65 Jahren die Ehrenämter am Gericht als Schöffe, Geschworenen oder Beisitzer.

Nach längerer Läng der Tod alles aus, Rechte und Pflichten, Vermittler und Richter. Doch während der Körper im Rechtsinne zu einer Last, einem leeren Ding wird, läßt das Andenken die Persönlichkeit des Toten in den Herzen der Angehörigen und Freunde fort leben.

Volksliedchen

Von Mario Heil de Trentani

Glockenhut und Gänseblum auf dem Anger stehen, nur mich nicht — heideldwum muß mich Anger gehen.

Gänseblum und Glockenhut auf dem Anger stehen, doch ich bin nur einem gut, möcht vor dich vorgehen.

Glockenhut und Gänseblum auf dem Anger stehen, werden will ich denn, heidum, bin auch morgen schön!

Polizei rufen,

wenn der Einbrecher eines aus gestohlen hat, das ist rechtlich spät. Besser ist es, für Einbruchsfähigkeit zu sorgen! Was gegen die Batterie, die unsere Jahre antandern und zerstören wollen, können wir uns rechtzeitig schützen. Einbrecher — am besten abends und morgens — das legt die Weisheit fort. Einbrecher, die Qualitäts-Zajnpolizei, erzählt die Zähne gesund und schön.

Sie stand rasch auf. Der gottlose Hund trabte bellend voraus.

Sie war noch höher geworden. Die Sonne hatte einen tiefen, herabglühenden Sonnenlauf über ihre Haut geschoben. Das salzsaure Brause hat schimmerte wie gleiches Gold, und in ihren großen, fülligen und doch so leuchtigen Augen glitzerte sich die klare Bläue eines Glühendes. An saugbarer Einsamkeit und unendlicher Weisheit schlossen die Augenbrauen den Fall der gemessenen Stirn, und der seine Schwung des Mundes barg in sich den aufsteigenden Gegenstand von Herbst und Lebenshahn.

„Der erste Witz ist fertig, Redem!“ rief Wolfgang zum Vater.

Katjas Freund war groß. Katja lief sie für seine Treppe hinauf und kümte ins Zimmer. Wolfgang aber feuerte gerade die Rotenberger lachend in eine Ecke.

„Schluß! Was für heute! Morgen früh ist Dir war.“ Und als Katja das Gesicht verziehen wollte: „Weißt Du was, wir fahren nach Ostfriesland zum Tanz! Aber sofort! Katja, anziehen!“

„Ach Wolfgang war gebürtig und reich. Er kam aus dem Sperdinger Hof. Er hat die Hände tief in der Spaltenfalten, eine Pfeife im Mund wie ein alter Danke, und lang mit dröhnender Stimme gewaltige Szenarien vorzutragen.“

Sie lagen im Wagen und brummen die Straße über amüsantes Wetter. Fische knäuel und dann hinunter ins Gabelnradal nach Ostfriesland.

Katja lag neben ihm, die Mäntel für den kommenden frühen Abend auf den Knien, und betrachtete mit mürrischem Gesicht den Mann neben sich am Steuer.

Vor ihnen tauchten die Häuser von Ostfriesland auf. Sie waren öfters schon hierher gefahren, um in einem der großen Hotels zu Nacht zu essen, den Abend über zu tanzen und dann in dem herrlichen Hotel zu schlafen, der die Gäste durch die Berge in ein launenhaftes Glück tauchte, wieder beimzufahren.

Fortsetzung folgt

